

Wetterau/Oberhessen

Zukunft Heimat

lebenswert. naturnah. zentral.



KOMMUNE INNOVATIV
Regionalstrategie
Ortsinnenentwicklung in der LEADER-
Region Wetterau/Oberhessen

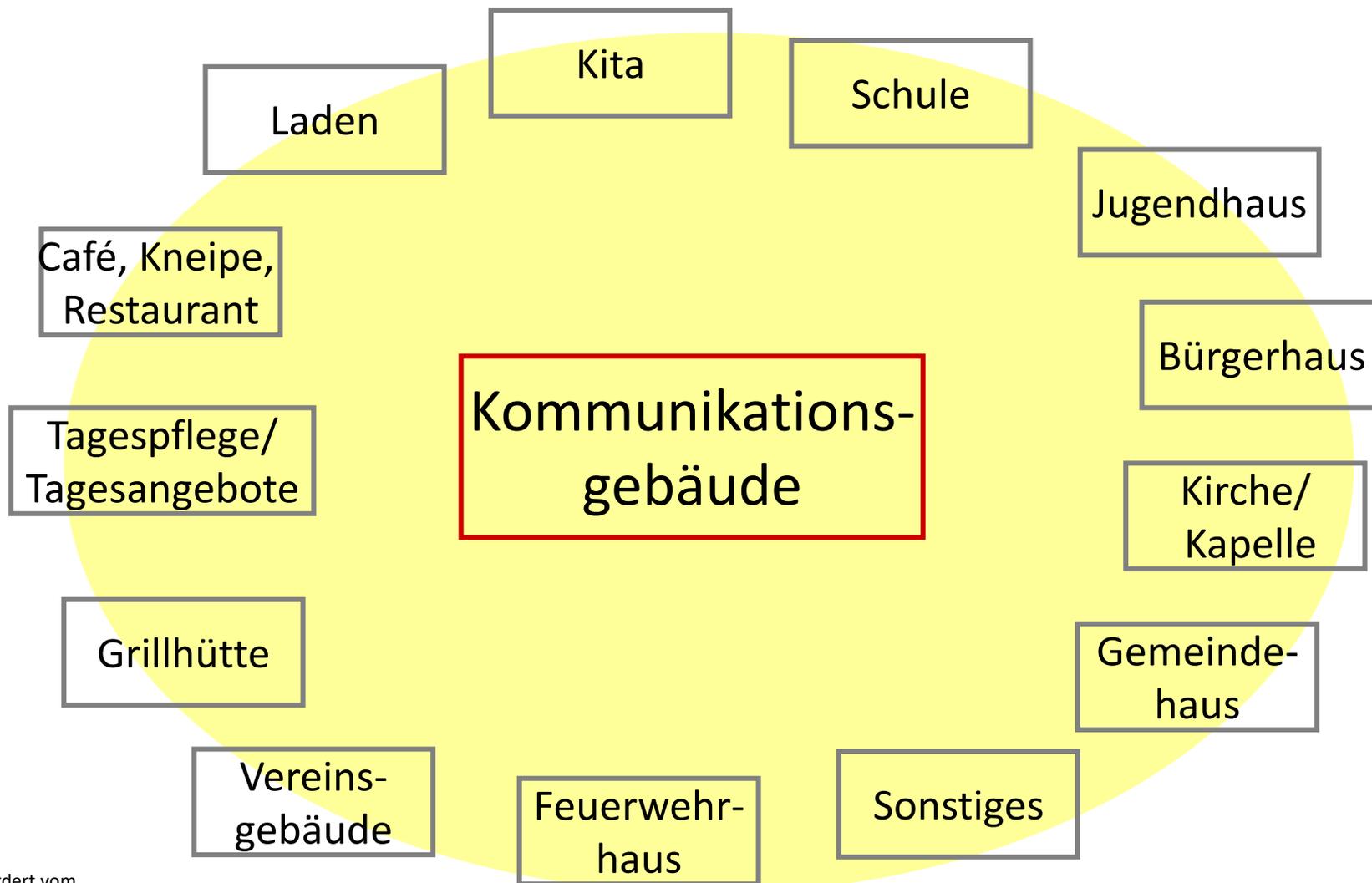
**Bürgerwerkstatt am 12.12.2016 im
Modellstadtteil Ulfa**

Kommunikationslandschaft

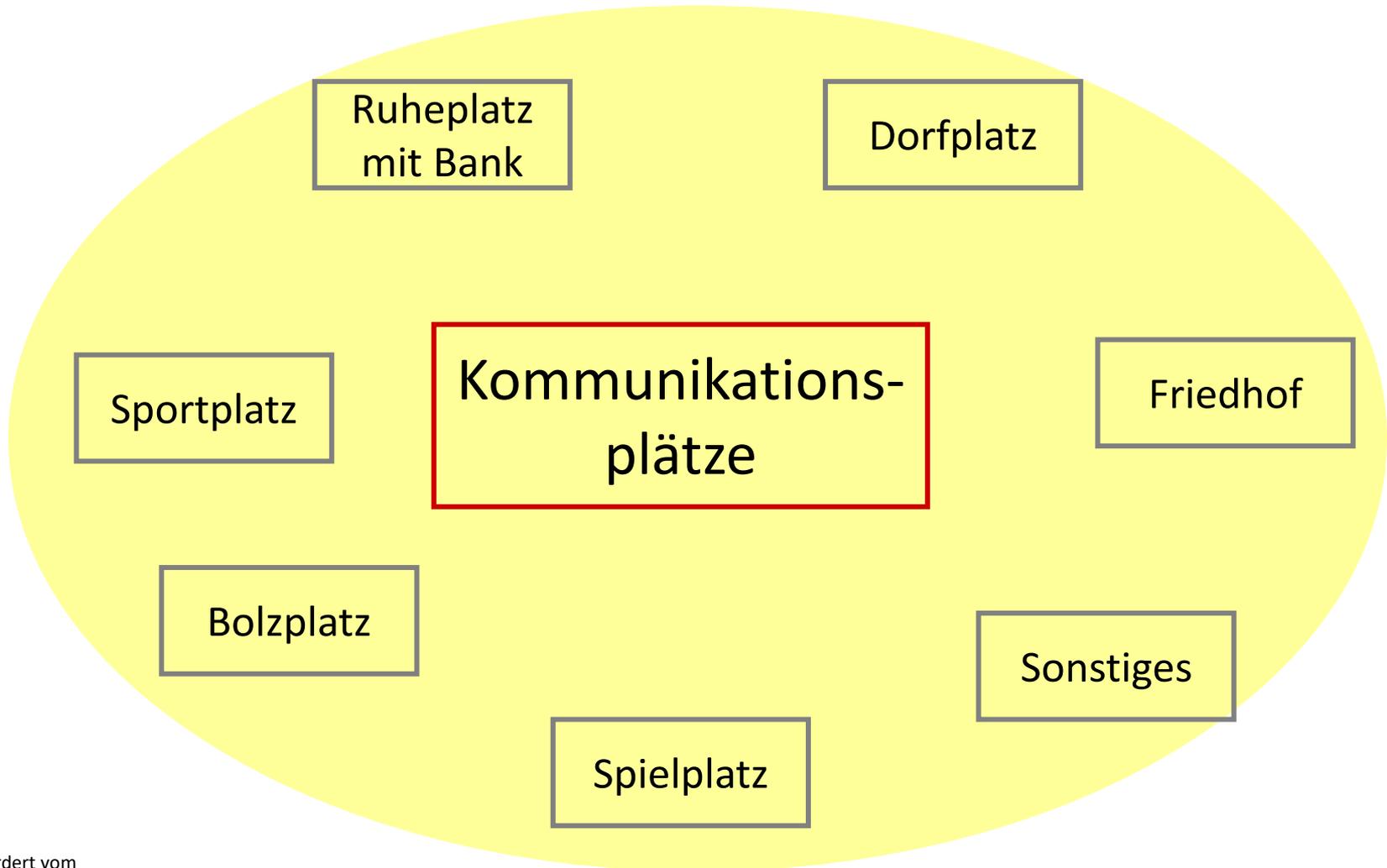
Andrea Soboth, Caroline Seibert

IfR Institut für Regionalmanagement

Das kommunikative Dorf – Kommunikationsgebäude



Das kommunikative Dorf – Kommunikationsplätze



Zukunft der Bürgerhäuser – oft Thema

Jetzt sind die Bürger gefordert

M/16

Dorfgemeinschaftshäuser stehen vor dem Aus – Wie können sie gerettet werden?

Reiskirchen (con). Über die Zukunft der Bürgerhäuser wird viel diskutiert. Sind sie überhaupt noch bezahlbar? Braucht man so etwas heute noch? Diese und weitere Fragen wurden am Donnerstagabend im Dorftreff Lindenstruth diskutiert. Das Freiwilligenzentrum für Stadt und Landkreis Gießen hatte dazu in Kooperation mit dem Verein Region Gießener Land eingeladen. Der Titel der Veranstaltung lautete »Lebendige Begegnungsräume im ländlichen Raum? Die Zukunft der Bürgerhäuser, Dorfgemeinschaftshäuser und anderer Treffpunkte«.

Einen kurzen Überblick über Geschichte und mögliche Zukunft der Dorfgemeinschaftshäuser verschafften Prof. Adalbert Evers (Verein »Freiwillig Sozial Aktiv« Gießen) und Kirsten Steimel (Regio-Trend – Büro für Regionalentwicklung Gießen). In den 1920er Jahren entstanden erste Dorfgemeinschaftshäuser in Baden-Württemberg – damals noch mit Annehmlichkeiten wie Bad, Sauna, Waschküche oder Mosterei, die in privaten Haushalten fehlten. In den 50er Jahren entstanden die ersten in Hessen, bis in die 80er Jahre hinein waren es etwa 1000, doch war ihre große Zeit schon wieder vorbei. Viele Gebäude generieren kaum Einnahmen, was die Kommunen belastet. Es sei daher wichtig, alternative und kreative Nutzungen in Betracht zu ziehen, erklärte Steimel.

Im Zentrum stand die Frage, wie man Gemeinschaftshäuser erhalten und neu beleben kann. Ein positives Beispiel ist der Ort, an



Der 2012 eröffnete Dorftreff in Lindenstruth gehört zu den Positivbeispielen. Verantwortlich ist seitdem ein Betreiberverein. Das Archivfoto zeigt einen Kochkurs. (gal)

dem die Versammlung stattfand. Der Dorftreff Lindenstruth entstand aus dem Engagement einiger Bürger, denen am Ort ein Kommunikations- und Veranstaltungsraum fehlte. Darüber berichteten Katja Krämer und Andreas Walthert vom Betreiberverein Dorfgemeinschaft. Schnell war die ehemalige Musikneipe gefunden, in der man einen solchen Raum einrichten konnte. Heute ist der Dorftreff ein viel gebuchter Veranstaltungsort, in dem vom Seniorentreff über Brettspiel-Angebote bis hin zu Musikveranstaltungen viel geboten werden kann.

Ähnlich erfolgreich, wenn auch aus einer

ganz anderen Ausgangslage heraus, lief es beim Bürgerhaus Oppenrod: Als die letzte Pächterin 2012 die Gastronomie aufgab, drohte die Schließung. Doch mehrere Gruppen und Vereine nutzten es weiter für ihre Treffen. Es war zu klären, wie eine Weiterführung möglich sei. »Am Ende stand die Idee: Wir gründen einen Verein, der das Haus betreibt«, erklärte Vorsitzender Roland Kauer.

Erst die Idee, dann das Konzept

Die Sicht einer Gemeinde stellte Rabenaus Bürgermeister Kurt Hillgärtner dar: »Die Bürgerhäuser sorgen für ein großes Defizit im Haushalt, wir müssen schauen, wie man das reduzieren kann.« Eine Schließung sei keine Alternative, »außer man will nicht mehr gewählt werden«. Deshalb sei die Zusammenarbeit von Kommunen und Bürgern wichtig, denn die Gemeinschaftshäuser sorgen für Lebensqualität in den Dörfern: »Mit einer Schließung würde das Sterben der Dörfer beginnen«, sagte Hillgärtner. »Aber in Zukunft muss die Bevölkerung einen Teil zum Erhalt der Gebäude beitragen.«

Eine Ansicht, die Kirsten Steimel bestätigte: »Wenn sich die Kommune mit den Bürgern zusammenschließt, dann kommen Ideen, wie man das Angebot erhalten kann.« Für sie steht einer »Renaissance der Bürgerhäuser« nur wenig im Weg – man müsse nur ein Konzept für die Nutzung finden.

Quelle: <http://www.dorftreff-lindenstruth.de/presse/>

Gefördert vom

Bürgerhäuser - Herausforderungen

Finanzierung

Auslastung

Ausstattung

Lage

Energetischer
Zustand

Barrierefreiheit

I. d. R. Teil der Kommunikationslandschaft eines Dorfes!

→ Zukunftsfähig? Weiterentwicklungsbedarf!

Gute Beispiele - der Dorftreff Lindenstruth

Offener Alltagstreff für alle Generationen

- Motto: Alles unter einem Hut – DG L.
- Ehemalige Musikkneipe
- Div. Mit-Mach-Angebote: Kochkurs, Kochtreff, Dorftratsch, Basteln, Krabbeltreff, Spieletreff, Singen, Strickliesel, englische Gesprächskreise
- Fachvorträge, Kurse, Veranstaltungen
- Barrierefrei; Terrasse
- Verein (Dorfgemeinschaft Lindenstruth e.V.) übernimmt den Betrieb, 10 Euro Mitgliedbeitrag pro Jahr
- Räumlichkeiten werden auch für Feiern, Seminare vermietet

→ www.dorftreff-lindenstruth.de

Gute Beispiele - Dorfschmiede Freienseen

GESCHLOSSEN
e IN FREIENSEEN

DORFSchmiede

Am Leben teilhaben – bis zum Schluss
Anschauen und umschauen: Morgen wird die Dorfschmiede Freienseen offiziell eröffnet

FREIENSEEN. Der demografische Wandel führt besonders in den ländlichen Regionen zu einem strukturellen Wandel der Wohnsituationen und des Wohnumfeldes. Verlässt die jüngere Generation ihre Familienangehörigen fortgeschrittenen Alters, bleiben diese oftmals allein in großen Hofreihen oder zumindest nicht altersgerechten Wohnräumen zurück. Grundlegendste Aufgaben können ambulante Pflegedienste erfüllen, jedoch sind Senioren oftmals allein in ihren nichtbarrierefreien Häusern, bis die Probleme nicht länger selbst bewältigt werden können. Der nächste, traurige Schritt ist es dann zumeist, dass die gewohnte Umgebung aufgegeben, in weiter entfernte Altersheime umgezogen wird. Das wiederum bedeutet, dass die Betroffenen in ländlichen Ortschaften nicht nur aus ihren Häusern, sondern gleich an dem kompletten Lebensumfeld, den Bekanntheitskreisen und den Heimatorten getrennt werden.

Diese Problematik war auch in Freienseen zu beobachten und veranlasste die Einwohner zur Gründung der Initiative „Nachbarschaftsfamilie“, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, den älteren Mitgliedern ihres Dorfes, so lange wie möglich in ihrem Heimatort zu verweilen und an gemeinschaftlichen Leben teilzuhaben.

Multifunktionaler Dorfmittepunkt

Es folgte die Gründung des Fördervereins „Vom gelebten Leben zum Netzwerke“ / Nachbarschaftsfamilie e.V., und aus einzelnen Ideen entwarf man das Projekt Dorfschmiede Freienseen ein multifunktionaler Dorfmittepunkt des Dorfes, der zugleich älteren Menschen die Möglichkeit zur hausnahen Tagespflege und Betreuung schaffen will und die örtliche

Kurz vor der Fertigstellung fehlt neben der Einrichtung der Dachgeschosswohnung lediglich der „Feinschliff“ der Außenanlagen – ausreichend Parkmöglichkeiten gibt es allerdings bereits.

Foto: oib

haben – bis zum Schluss“

Für den Bau des Projekts, den Betrieb der verschiedenen Module und die rechtliche Absicherung des ehrenamtlich engagierten Dorfschmiede eine mehrteilige Projektstruktur entwickelt. So wurde mit der Dorfschmiede Freienseen e.GmbH eine gemeinnützige Trägergesellschaft gegründet. Diese dient als Antragssteller, Bauplanung und Bauleitung der wasser- eingetragene Fördergelder, federführend bei der Bauherrn und nach Fertigstellung der Flächen der Dorfschmiede Freienseen einen lokalen Pflegedienstbetriebs der Dorfläden an einen eigens gegründete Dorfläden-Gesellschaft und die betreute Wohneinheiten direkt an die jeweiligen Bewohner vermietet. Gleichzeitig wurde ein Förderverein gegründet, der die ehrenamtlichen Kräfte und Unterstützen. Sie spiegeln die verschiedenen Facetten des Projekts – kirchliches und ehrenamtliches Engagement (ev. Kirchengemeinde Grünberg-Hungen), öffentliche Dienstleistungen (Stadt Laubach) und Betreuung älterer Menschen (Oberhessisches Diakonisches Zentrum Laubach) – wieder.

An morgigen Sonntag wird die Dorfschmiede Freienseen offiziell eröffnet. Zum Auftakt der Eröffnung lädt Elke Seizanne, ehrenamtliche Präses des ev. Dekanats Grünberg-Hungen – eines der Gesellschafter der Dorfschmiede – zu einem Erntedankfest am 10.30 Uhr ein, gefolgt von einem Festakt ab 12 Uhr, zu dem Bürgermeister Peter Klug – als Vertreter der Stadt Laubach – als Gesellschafter – sowie Dr. Manuel Lösel, Staatssekretär im Hessischen Kultusministerium – ebenfalls als Besucher herzlich eingeladen sind. In Anschluss an alle einzelnen Module zu erfahren. Bis auf eine

Steckbrief

Multifunktionale Begegnungsstätte

- In 2 leerstehenden, denkmalgeschützten Fachwerkgebäuden + Scheune
- Treffpunkt der Dorfbewohner
- Tagespflege mit 12 Plätzen
- Begegnungsstätte
- Demenzbetreuung- MOMENT!-Gruppe + gebündelte hausärztliche Versorgung
- Betreute Wohneinheiten
- Dorfläden
- Enge Zusammenarbeit mit Kita und GS
- Vogelsberger Generationennetzwerk/ Nachbarschaftsfamilie e.V.: Förderverein
- gGmbH Trägergesellschaft
- Eröffnung 2016

Gefördert vom



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Quelle: Gießener Anzeiger, 1.10.2016

Gute Beispiele - Neue Mitte Wallernhausen



Multifunktionale Dorfmitte

- Dorftreff „Neue Mitte“: Laden mit Café, als Inklusionsprojekt des Diakonischen Werks Wetterau (<http://diakoniewetterau.de/dorftreff.html>);
- Kindergarten
- Gemeindehaus der Kirchengemeinde mit Bürgersaal
- (Öffentlicher) Spielplatz
- *Weitere Bsp.: Dorfladen Hof Paul in Himbach, Dorfladen Alte Schule in Hainchen*



Gute Beispiele - Alte Schule Dalwigksthäl (Lichtenfels)

DGH im Eigenbetrieb

- Ziel: Erhalt des DGH in der eh. Schule
 - Als Dorftreff/ Dorfkneipe betrieben
 - Getränke, kleine Speisen, sonntags: Kuchen, Waffeln, Eis
 - Ausrichtung von Familien-, Firmenfeiern
 - Treff 50 plus, Doppelkopf- und Skatabend
 - Mit Biergarten, Festzeit, eigener Küche
 - Organisationsform: Genossenschaft (Bürgergenossenschaft Schule Dalwigksthäl), seit 2012, über 50 Mitglieder
 - Betreibt und finanziert das DGH so selbst (durch Anteile der Mitglieder der Genossenschaft – 500 Euro pro Anteil) + Fördergelder der EU
- <http://schule.dalwigksthäl.de/>

Gute Beispiele - Dorf- und Kulturladen Lich-Eberstadt

Ehrenamtlich betrieben

- Dorfladen
 - Café mit Getränken, freitags und sonntags mit Torten
 - Jeden 1. Samstag im Monat: Frühstück
 - Kulturkalender mit Vorträgen, Talkrunden, Konzerten, Workshops und wechselnde Ausstellungen namhafter Künstler aus der Region
 - Kulturformat „Mitte-in-de-Woch“: Gäste berichten über pers. Werdegang
 - Verein Dorf- und Kulturladen Eberstadt e.V. als Betreiber
 - In ehemaligem Leerstand, Eigentum der Stadt, Umbau mit LEADER-Fördermitteln
- <http://www.dorfladen-eberstadt.de/>

Gute Beispiele – Vermarktung DGHs in Schotten

Aktives Marketing:

- Bewerbung auf der Homepage der Stadt Schotten → Angebotsübersicht
- Steckbrief zu jedem DGH: Räumlichkeiten, Preise, Service wie Bestuhlung, Endreinigung, Bedienungshilfen, Ansprechpartner, gastronomische Partner vor Ort, Fotos

→ www.schotten.de

Gute Beispiele - GrundTreff Witzelshausen

Begegnungsstätte 50 plus

- Gemeinsames Frühstück und Mittagessen
 - Offener Treff
 - Veranstaltungsprogramm
 - Mitwirkung der Seniorenhelferinnen der Gemeinde
 - Verlagerung der Seniorentreffpunkte der VHS in den Treff
 - Neugestaltung Außenbereich mit Fitnessgeräten
 - Angebot für die gesamte Gemeinde Ebsdorfergrund
 - Hol-/Bringdienst mit GrundTreff-Taxis
 - Förderung über hess. Sozialministerium und Dorferneuerung
- <http://www.ebsdorfergrund.de/26484-der-grundtreff-die-neue-begegnungsstaette-in-wittelsberg/>

Gute Beispiele – Gemeindeschwestern in DGHs in Lich

Artikel vom 13.05.2014 - 09.51 Uhr

Gemeindeschwestern nun auch in Bettenhausen

Lich (nab). Nun ist auch das Gemeindeschwesterprojekt in Bettenhausen gestartet. Am Montag hatten Rosemarie Kroll-Noethe und Andrea Fischer-Gräf ihre erste Sprechstunde in ihrem Behandlungsraum im Dorfgemeinschaftshaus.

Quelle: http://www.giessener-allgemeine.de/Home/Kreis/Staedte-und-Gemeinden/Lich/Artikel,-Gemeindeschwestern-nun-auch-in-Bettenhausen-_arid,496214_regid,1_puid,1_pageid,48.html#null

Artikel vom 29.03.2014 - 10.26 Uhr

Gemeindeschwester-Projekt nun auch in Eberstadt

Lich (nab). Am Montag findet die erste kostenlose Sprechstunde der Gemeindeschwestern im Behandlungsraum im Dorfgemeinschaftshaus in Eberstadt statt. Alle Bürger sind eingeladen, ihre Gesundheit bei Pia Görlich-Stechmann und Beatrice Fölsing checken zu lassen«.

Quelle: http://www.giessener-allgemeine.de/Home/Kreis/Staedte-und-Gemeinden/Lich/Artikel,-Gemeindeschwester-Projekt-nun-auch-in-Eberstadt-_arid,486837_regid,1_puid,1_pageid,48.html#null

Gute Beispiele - Mehrgenerationenhaus Ingelheim-West



Miteinander aller Generationen

- Neben Kita Angebote für Jung bis Alt:
- Treffpunkt Café, Offene Treffs, Kreatives, Fitness, Spiel und Spaß, Angebote für Kinder, Jugendliche, Senioren, Beratung, Markttag, Ausstellungen, Kunst und Kultur, Workshops, Vorträge, Feste
- Vermietungen von Räumlichkeiten für private Feiern und Tagungen
- Offener Bücherschrank, Second-Hand-Shop
- Dienstleistungen der Stadtverwaltung
- Pflegestützpunkt und VdK haben eigene Räumlichkeiten im MGH

→ <http://www.mgh-ingelheim.de>

Gute Beispiele - KUMA Oberschlehdorn

Neue Mitte rund um Kunst und Kultur:

- Kunst- und Malzentrum
 - Treffpunkt
 - Kunstcafé
 - Atelier
 - Tourist-Information
 - Kunst- und Malschule mit KreativWerkstatt als außerschulischer Lernort
- <http://oberschledorn.de/oberschledorn-aktiv.html>

Gute Beispiele - Dorfgesundheitshütte Mannebach



Gesundheitsförderung + Bewegung

- Modernes Kraftausdauertraining mit biomechanischen Fitness-Geräten für Jung und Alt als ideales Basisgesundheitsstraining
 - Zielgruppe: insb., aber nicht nur ältere Menschen
 - Organisiert durch den Ort, Trägerstruktur Verein
 - LEADER-gefördert
- <http://www.mannebach.info/>

Gute Beispiele - DORV-Zentrum Barmen (Jülich)

Dienstleistung und ortsnahe rundum Versorgung:

- 5 Bereiche: Lebensmittel, Dienstleistungen, Sozial-medizinische Versorgung, Kulturangebot und Kommunikation
- Offen: 7 Tage/ Woche, alles unter einem Dach
- Einkaufen, Kaffee trinken, Geld abheben, Wäsche für die Reinigung abgeben, Briefmarken kaufen, Auto zulassen, sich über Reiseangebote informieren, Anzeigen aufgeben, Medikamente bestellen, Hausarzt und Zahnarzt aufsuchen

→ <http://www.dorv.de/>

Gute Beispiele - Große Emma

Versorgungsnetz in der Fläche

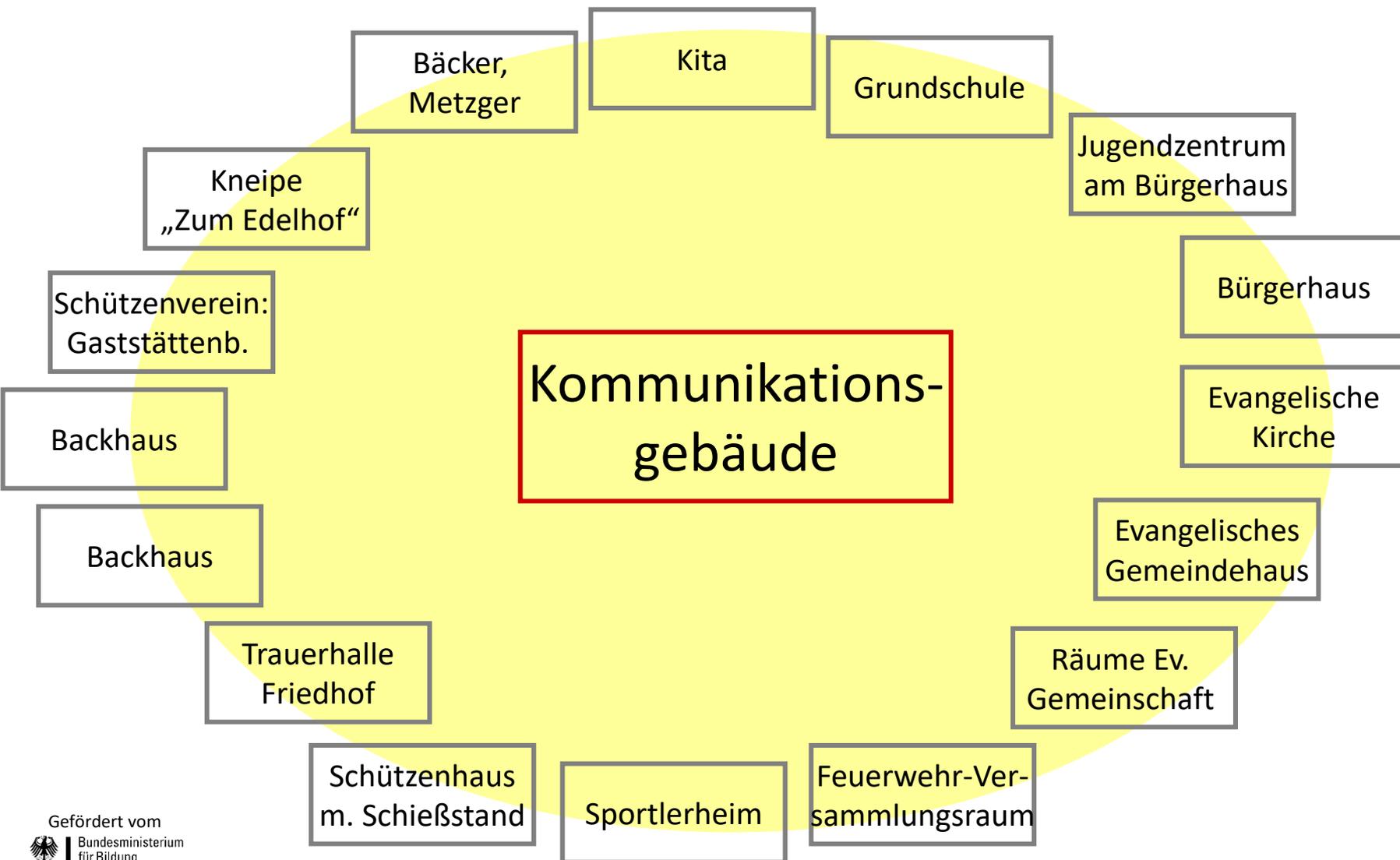
- Mehrere Akteure der Daseinsvorsorge nutzen gemeinsam einen Standort, drei Lead-Partner: Paketdienste / Finanz- und Versicherungsdienste / soziale und kommunale Dienstleister kooperieren.
- Einem Akteur der Daseinsvorsorge stehen mehrere Standorte zur Verfügung. Die Große Emma wird an mehreren Standorten gleichzeitig eingerichtet.
- Treffpunkt; Lage im Dorf

Bsp. Zabeltitz mit 8 Dienstleistern:

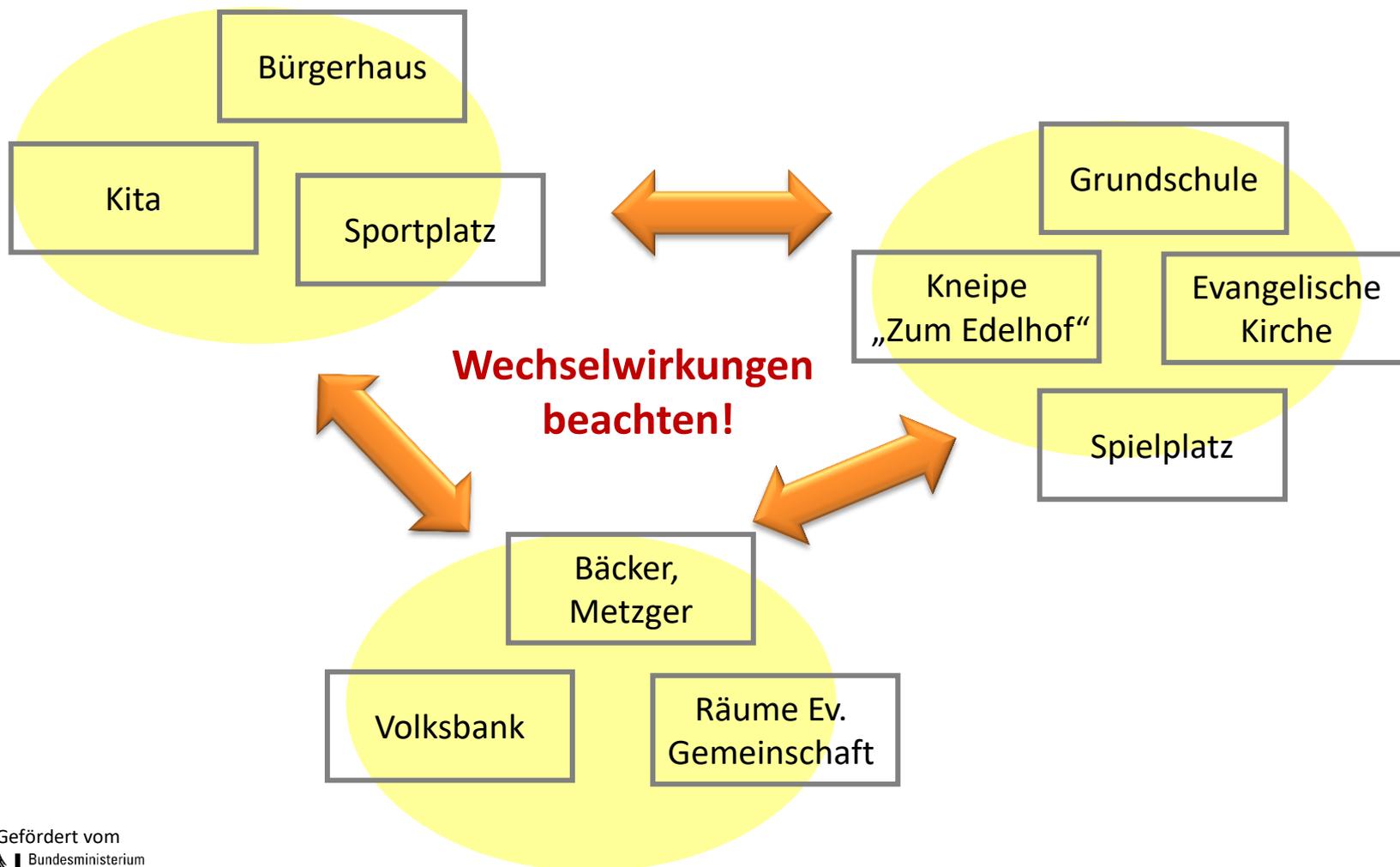
- Friseur, Paketshop von drei Versandunternehmen
- Beratungsraum: Sparkasse, Lohnsteuerhilfeverein, Diakonie.
- Sozialraum mit Bücherregal der örtlichen Bibliothek

→ <https://www.sparkasse.de/was-uns-anders-macht/grosse-emma-zabeltitz.html>

Die Kommunikationslandschaft in Ulfa



Ulfa – 3 kommunikative Zentren



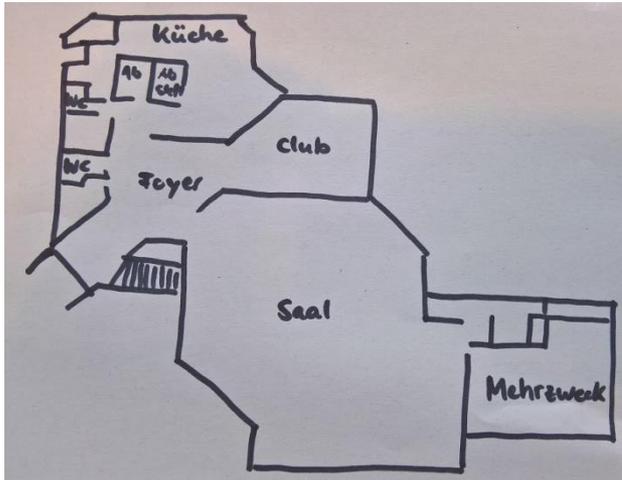
Das Bürgerhaus Ulfa - Eckpunkte



Quelle: Website Ulfa,
<http://www.ulfa.de/gewerbe/buergerhaus.html>

- Bau: 1977, Erweiterung 1992
- Bewirtschaftetes Bürgerhaus (im Rahmen von Familienfeierlichkeiten und Festen)
- Veranstaltungen können in eigener Regie durchgeführt werden
- Juli – September, sonntags ab 14 Uhr Kaffee und Eis im Biergarten

Das Bürgerhaus Ulfa - Eckpunkte

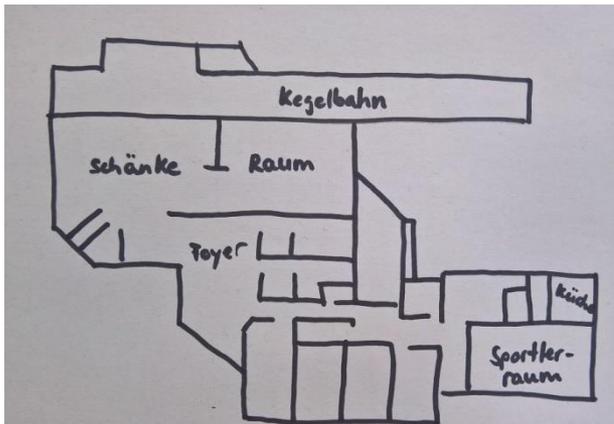


EG:

- großer Saal von 238 m² für rund 200 Personen
- Clubraum von 55 m² für 30 Personen
- Theke mit Ausschank und großer, professioneller Küche

KG:

- Weiterer kleiner Raum (ohne Fenster) im Keller
- Kegelbahn
- Schänke



Das Bürgerhaus Ulfa - Eckpunkte



Quelle: Website Ulfa,
<http://www.ulfa.de/gewerbe/buergerhaus.html>

Finanzielle Situation:

- Defizitäre Lage der Stadt Nidda, defizitäres Bürgerhaus

Baulicher Zustand:

- Energetischer Zustand optimierbar (Dämmung); barrierefrei (Rampe, Behinderten-WC)

Parksituation:

- Gut, ausreichend Parkplätze vorhanden

Belegung/ Auslastung:

- Gebuchte Veranstaltungen: 91 in 2015 und bisher 86 in 2016
- Dauerbelegung: gute Auslastung, insb. großer Saal, aber noch Möglichkeiten für weitere Nutzer vorhanden

Das Bürgerhaus Ulfa - Herausforderungen

Attraktivität

Weiterentwicklung des Bürgerhauses hinsichtlich seiner Angebote, an den Herausforderungen der Zukunft

Finanzierung

Reduzierung des Defizites des Bürgerhauses

- Generierung weiterer Einnahmequellen
- Senkung der Ausgaben

Kontakte für den Modellstadtteil Ulfa

Modellkommune Nidda

Bgm. Hans-Peter Seum

Kerstin Alt

Harald Bechstein

Wilhelm-Eckhardt-Platz

63667 Nidda

Tel.: 0 60 43/ 80 06-258

E-Mail: k.alt@nidda.de

Modellstadtteil Ulfa

Christian Döll

Mittelstr. 13

63667 Nidda - Ulfa

Telefon: 6043 9860165

E-Mail: ortsbeirat@ulfa.de

Büro für ländliche Strukturentwicklung:

**IfR Institut für Regionalmanagement GbR, Standort
Gießen**

Andrea Soboth und Caroline Seibert

Eichgärtenallee 50

35394 Gießen

Tel.: 0641 4941840

E-Mail: soboth@ifr-regional.de

E-Mail: seibert@ifr-regional.de

Kontakte für das Vorhaben insgesamt

Verbundpartner

Stadt Butzbach

Federführung für die 3 Modellkommunen

Bgm. Michael Merle

Projektleitung: Dipl.-Ing. Otfried Herling

Projektassistenz/ -steuerung: Kerstin Quaiser

Marktplatz 1

35510 Butzbach

Dienstgebäude: Schlossplatz 1

Tel.: 0 60 33 / 995 – 121

Fax: 0 60 33 / 995 – 121

E-Mail: Kerstin.Quaiser@stadt-butzbach.de

Verbundpartner

JLU Gießen, Institut für Geographie Professur für Raumplanung und Stadtgeographie

Prof. Dr. Christian Diller

Melanie Geier

Schlossgasse 7

35390 Gießen

Tel.: 0641 / 99 36242

E-Mail: melanie.geier@geogr.uni-giessen.de